

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 358.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Samstag, den 3. August.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Die wirtschaftliche Krise.

Mit außerordentlicher, aber vollauf begreiflicher Festigkeit hat allenthalben der Kampf um den künftigen Zolltarif eingesetzt, den wir bisher allerdings nur in dem provisorischen, der Begutachtung des Bundesrats und des Reichstags unterliegenden Entwurf kennen. Daß dieser Entwurf nicht das letzte Wort sein wird, das in der Frage der Erneuerung der Handelsverträge gesprochen wird, ist selbstverständlich, und das wissen ebenso wie diejenigen, welche jede Erhöhung der Zollsätze bekämpfen, auch diejenigen, welche erklären, daß ihnen selbst die Schutzölle des Regierungsentwurfs noch lange nicht genügen.

Was sich jetzt abspielt, das sind doch nur die Präliminarien des Kampfes um den Zolltarif. Der eigentliche, ernstliche Kampf wird erst beginnen, wenn am 26. November der Reichstag wieder zusammentritt. Der zweite Theil der Session ist schon ohnehin mit manchen schwierigen Aufgaben bepackt, aber alle diese treten an Bedeutung zurück vor der Entscheidung über den Zolltarif. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, ist heute schwer zu sagen, aber das Parallelogramm der Kräfte wird sich auch hier unter den Parteien geltend machen. Wenn auch zweifellos von den Zollsätzen des Entwurfs manches abgehandelt werden wird, so ist doch mit einer wesentlichen Verstärkung der Schutzpolitik angesichts der Kräftevertheilung im Reichstag als mit einer gegebenen Thatsache zu rechnen.

Freilich, noch mit einer zweiten Thatsache müssen die Parteien und muß vor Allem die Regierung rechnen. Der Abschluß neuer Handelsverträge nach dem Ablauf der bestehenden ist für Deutschland eine Nothwendigkeit. Er ist freilich nicht minder für Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland und die anderen mit uns in handelspolitischer Verbindung stehenden Länder nothwendig. Zur Zeit ist die Stimmung hüben wie drüben eine sehr erregte, aber es wird auch auf dem Gebiet der Handelsvertragsverhandlungen nichts so heiß geessen, wie es jetzt geschieht.

Die Fortsetzung der Handelsvertragspolitik ist, wie wir schon betonten, für uns und ebenso freilich für die anderen großen Staaten, seien sie nun mehr auf die Industrie oder mehr auf die Landwirtschaft angewiesen, eine Nothwendigkeit. Denn die Industrieländer brauchen die Absatzgebiete für ihre industriellen Produkte und die Ackerbauänder für ihre landwirtschaftlichen Produkte. Wir verkennen die Bedeutung des inländischen Marktes nicht, aber wie die Dinge liegen, ist das Gedeihen unserer Volkswirtschaft für absehbare Zeiten von der Aufrecht-erhaltung unserer ausländischen Absatzgebiete abhängig. Das mag kein erfreulicher Zustand sein, aber er ist durch die gewaltigen Ansprüche des heutigen Staatslebens und durch unsere kulturelle Entwicklung bedingt.

Wenn allen diesen Fragen und der künftigen Gestaltung unserer Handelspolitik mit weit intensiverem

Interesse und größerer Sorge entgegenzusehen wird, als dies sonst der Fall wäre, so liegt das daran, daß der Zustand der allgemeinen wirtschaftlichen Krise, in dem wir uns unteugbar befinden, uns ohnehin mit ernsthafter Sorge für die künftige Gestaltung unseres Wirtschaftslebens erfüllen muß. Die wirtschaftliche Krise ist da und sie ist nicht fortzuliegen. Die Optimisten haben sich mit der Hoffnung getrostet, daß sie vorüber gehen wird, wenn der Krieg in Südafrika und die Wirren in China ihr Ende erreicht haben. Nun, wenn der Krieg in Südafrika zu Ende gehen wird, das weiß Niemand, und die Wirren in China sind zwar offiziell zu Ende, aber bis der Waarenabsatz nach China wieder in das alte Geleise gekommen ist, mag noch viel Zeit vergehen.

Aber wir haben es schon vor langer Zeit und immer wieder betont, daß der Einfluß der Wirren in Südafrika und in China auf die wirtschaftliche Lage erheblich überschätzt worden ist. Viel bedeutsamer und einschneidender haben zwei andere Ursachen gewirkt, nämlich die maßlose Ueberspannung auf nahezu allen Gebieten der Industrie und endlich die wirtschaftliche Erscheinung, mit der man nun einmal rechnen muß, daß auch im Wirtschaftsleben Fluth und Ebbe einander ablösen und daß auf die fetten Jahre die mageren kommen.

Wir wollen nur hoffen, daß es nicht sieben magere Jahre sein werden. Zur Zeit läßt sich die wirtschaftliche Situation ernsthaft genug an. Die Textilindustrie leidet unter einer schweren Depression; auch die Eisenindustrie, die eine so glänzende Entwicklung durchgemacht hatte, muß jetzt die bitteren Folgen einer treibhausartigen Entwicklung spüren, und selbst in unserer Electricitätsindustrie, die sich eine Weltstellung errungen hat, ist ein Rückschlag eingetreten. Die Frage, die allenthalben aufgeworfen wird, wie lange diese wirtschaftliche Depression anhalten wird, vermag Niemand zu beantworten, aber Alles spricht dafür, daß es sich hierbei leider nicht um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Wenn nicht unerwartet günstige Umstände eintreten, dann wird man dem Winter, in dem die Arbeitsnoth sich vermehrt und der Verdienst vielfach knapper wird, mit Sorge entgegenzusehen müssen. Man wird sich überall, in der Großindustrie wie im Haushalt des Mittelstandes und im Arbeiterhaushalt, nach der Decke strecken müssen.

Deutsches Reich.

Schutz der Frauenehre.

Eine Reihe von Strafurtheilen namentlich in Berlin hat unseren Frauen und Töchtern die beruhigende Gewissheit gegeben, daß der Schutz der weiblichen Ehre bei den Richtern gut aufgehoben ist. Ein von der „Socialen Praxis“ mitgetheiltes Urtheil des Berliner Gewerbegerichts zeigt, daß auch dieser Gerichtshof seine Pflichten gegen die Frauenehre kennt. Ein Ingenieur hatte eine Büreaugehilfin umfaßt und die Widerstrebende mit Gewalt zu küssen versucht. Daraufhin ohne Kündigung sofort entlassen, klagte der Ingenieur auf Zahlung des Gehalts für einen Monat, wurde aber abgewiesen. In der trefflichen Begründung des Urtheils heißt es: „In

dem Vorgehen des Klägers liegt nun zweifellos eine ganz gröbliche Ehrenkränkung der Buchhalterin, eines achtbaren Mädchens, das ebenso unstreitig dem Kläger keinerlei Veranlassung zu seinem Angriff gegeben hat. Der Umstand, daß Kläger sich verletzt gefühlt haben will, weil der Beklagte ihm einen Auftrag nicht direkt, sondern durch die Buchhalterin zukommen ließ, gab kein Recht, dies die Letztere entgelten zu lassen. Für einen Mann von der Bildung des Klägers ist sein Verhalten unverantwortlich.“ Das Urtheil und seine Begründung müssen Rechts- und Anstandsgefühl gleicherweise befriedigen.

* Gegen den Mädchenhandel. Der Reichskanzler hat, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt, auf die Eingabe des Bundes Deutscher Frauenvereine, betreffend den internationalen Mädchenhandel, folgende Antwort ertheilt: „Auf die Eingabe vom 15. Mai theile ich Ihnen mit, daß die Frage der Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels von der kaiserlichen Regierung seit Jahren mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird. Es ist anzunehmen, daß falls es zur Berufung eines Kongresses zum Zweck der Unterdrückung dieses Handels kommen sollte, Deutschland sich daran in demselben Umfang betheiligen wird, wie die Regierungen anderer Länder. Dem Bunde Deutscher Frauenvereine kann nur anheimgestellt werden, wenn er an der Frage Interesse nimmt, sich mit dem Deutschen National-Comité zu internationaler Bekämpfung des Mädchenhandels in Berlin in Verbindung zu setzen.“

* Die Sterblichkeitsverhältnisse des höheren Lehrstandes. Im vergangenen Jahre hatte der Kultusminister eine besondere Kommission eingesetzt, die die vielörterte Frage der Sterblichkeitsverhältnisse des höheren Lehrstandes einer erneuten Prüfung unterziehen sollte. Der Bericht dieser Kommission liegt jetzt im Druck vor. Es beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung der Oberlehrer und Direktoren, verglichen mit der männlichen Bevölkerung in Preußen:

im Alter von 25 Jahren noch	41,07	gegen 36,69 Jahre
„ „ 30	36,63	32,85
„ „ 35	32,11	29,45
„ „ 40	27,91	25,55
„ „ 45	24,00	22,14
„ „ 50	20,20	18,87
„ „ 55	16,56	15,73
„ „ 60	13,49	12,83
„ „ 65	10,94	10,17
„ „ 70	8,27	7,85
„ „ 75	5,99	5,88
„ „ 80	4,20	4,31

Die Oberlehrer und Direktoren sehen also nicht, wie vielfach behauptet wurde, schlechter, sondern erheblich besser als die männliche Bevölkerung.

* Die Zahl der Rechtsanwältinnen betrug in Deutschland am 1. Januar 1901 nach der „Deutschen Justizstatistik“ 6831 gegen 6629 am 1. Januar 1899, 6193 am 1. Januar 1897, 5340 am 1. Januar 1891 und 4112 am 1. Januar 1880. Hiernach hat die Steigerung in den letzten Jahren erheblich nachgelassen. Von den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken hat die meisten Rechtsanwältinnen Berlin (Kammergerichtsbezirk) mit 1032; dann folgen Dresden mit 647, Köln mit 539, Breslau mit 413 und München mit 361, während in den Bezirken Zweibrücken nur 71, Braunschweig 69 und Oldenburg 16 Anwältinnen vorhanden sind. Vergleicht man die Zahl der Anwältinnen

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Zum Hinscheiden des Kultusministers Dr. Boffe. — Ein vielgeplagter Minister. — Staat und Litteratur. — Es müßte anders sein! — Von Vermächtnissen und Stiftungen. — Ein gutes Beispiel. — Berlins Stellung zur Kunst und Litteratur. — Erinnerungen an die Herren Marokkaner. — Der Großvezier und sein Kredit. — „Wär' ich geblieben doch...“

„Ach, sie haben einen guten Mann begraben und mir war er mehr“ — es wird so Mancher gesagt haben bei der Nachricht vom Hinscheiden des früheren Kultusministers Dr. Boffe. Die Kunde hiervon kam ja nicht unerwartet, in ein schweres Siechtum war der ehemalige Staatsmann verfallen, aber lange währte der Kampf mit dem Senfmann, bis dieser doch den Sieg davongetragen. Gern, ach wie gern hätte sich Dr. Boffe nach einem langen, arbeitsvollen, pflichttreuen Leben noch der Ruhe erfreut und der Muse, denn allerlei literarische Mäße gedachte er auszuführen, und er hatte noch viel zu sagen bei vollster geistiger Frische und auf Grund seiner Erinnerungen wie Erfahrungen. Aber Freund Hein hatte es anders bestimmt. Es ist hier nicht der Ort, der amtlichen Thätigkeit des Verstorbenen zu gedenken, als Vorgesetzter erfreute er sich bei seinen Beamten, als Mensch bei Allen, die je mit ihm zusammengewesen, der wärmsten Sympathien, er ließ Jedem gern sein Ohr und hat in seiner verantwortlichen Stellung, auch in privater Weise viel Gutes gethan und viele Thänen getrocknet. In der Unterhaltung war Dr. Boffe vielseitig und anregend; es machte schon Freude, sein feines durchgegründetes Gesicht zu beobachten und seiner ruhig-gewandten, abgemessenen Sprechweise zu lauschen, er war eine Persönlichkeit,

die, unauffällig an sich, doch überall sogleich aufmerksamste Beachtung fand. Jeder hatte das Bewußtsein, daß seine Theilnahme eine echte, seine Lebenswürdigkeit eine aufrichtige war, daß er bei Allen, ob sie amtlich oder gesellig mit ihm in Berührung traten, mehr auf das Herz wie auf den Kopf sah — man soll dies, einem dunklen Gerücht zufolge, nicht bei allen Excellenzen finden!

Nam ein zweiter Ministerposten stellt so viele Anforderungen an seinen Vertreter, wie der des preussischen Kultusministers. Was soll solch ein Mann Alles wissen, welche Gebiete, die ihm meist früher völlig fremd gewesen, soll er beherrschen, in wie unzähligen wichtigen Fragen muß er plötzlich seine oft tief einschneidende Entscheidung geben: im Schul- und Universitätswesen, in kirchlichen und medizinischen Dingen, in gelehrten Sachen, in Fragen der schönen Künste, in Bibliotheks- und Museums-Angelegenheiten und so fort, und wenn auch so und so viele Geheime- und Ober-Geheime- und Wirkliche Ober-Geheime-Räthe dem Minister zur Seite stehen, er hat ja schließlich für Alles die volle Verantwortung zu tragen. Und doch, so überbepackt das Kultusministerium zu sein scheint, es weiß auf einem Felde, und wahrlich nicht dem unwichtigsten in der geistigen Entwicklung unseres Volkes und in seiner bedeutungsvollen Stellung unter den Nationen, eine gähnende Lücke auf: auf jenem der schönen Litteratur und der Litteratur überhaupt. Unser deutsches Schriftwesen, so weit es nicht von Fachgelehrten ausgeübt wird, scheint so gut wie garnicht für den preussischen Staat zu bestehen! Wenn ein Gelehrter Untersuchungen anstellen will über die Familienbeziehungen der Berliner Hausflüge und der Winderflüge auf Celebes, so wird er sicher jede nur mögliche offizielle Förderung und materielle Unterstützung erhalten, wenn aber ein Schriftsteller, dessen Werke Hunderttausenden Freude und Genuß gewährt, sich mal an das Kultusministerium mit der Bitte um ein Stipendium für eine Reise, die ihm Erholung, sowie Anregung zu neuem Schaffen geben soll, wenden würde er würde

kurz und bündig abgewiesen werden: „Bedauere sehr, daß zu sind keine Mittel vorhanden!“ Sehr verdienstvollen Schriftstellern (sie dürfen aber nicht Spielhagen heißen) wird zum 70. Geburtstag der Professortitel bescheert, bei den ihnen zu Ehren veranstalteten Festmählern werden vom Minister oder seinem Vertreter sehr hübsche, sehr gehaltvolle und anerkennende Reden gehalten, das ist aber auch Alles. Warum, beispielsweise, gehört unserer Akademie kein einziger Schriftsteller an? Verdient ein Wittenbruch, ein Frenzel, ein Rodenberg — um nur ein paar Namen zu nennen — weniger Mitglied der Akademie zu sein, wie dieser oder jener Fachgelehrte, dessen „mit Unterstützung des Staates“ herausgegebenen „Bemerkungen über die Wasserleitungen des alten Alexandriens“ ja gewiß recht verdienstvoll sein mögen, aber doch schließlich der Allgemeinheit garnichts nützen? Hier handelt es sich nicht um einzelne Personenfragen, sondern um eine offizielle Anerkennung der zeitgenössischen Litteratur und ihrer Vertreter, und heute kann es gesagt werden, daß hierfür der verstorbene Kultusminister Boffe ein reges Verständnis hatte, und daß es wahrscheinlich zu wichtigen Entschlüssen gekommen wäre, wenn er länger im Amte geblieben. Ob diese seine Erbschaft noch einmal des Näheren erörtert und in günstigem Sinne behandelt werden wird, oder ob sie bereits „zu den Alten“ gelegt wurde, wir werden's bei längerer Lebensdauer hoffentlich noch erfahren!

Und da einmal dies Thema angeschlagen ward, soll kurz eines zweiten erwähnt werden, das zu dem ersten in indirekten Beziehungen steht: es ist auffällig, wie selten in Deutschland Stiftungen bezüglich Vermächtnisse gemacht werden für künstlerische und literarische Zwecke! Es vergeht kaum ein Tag, an welchem man nicht liest, daß für diese und jene wohlthätige Anstalt, für Vereine aller Art, für alle möglichen und unmöglichen Absichten und Pläne große Summen ausgesetzt werden, die Kunst, die Litteratur spielt auch hier die tiefmütterliche Rolle. Was thun in dieser Hinsicht die Franzosen, die

mit der der Richter, so kommen im ganzen Reich auf 100 Richter 84 Anwälte gegen 85 im Jahre 1890, 81 im Jahre 1897, 74 im Jahre 1891 und 67 im Jahre 1885.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Die Polizei verhaftete einen Fremden. Anscheinend ist derselbe ein italienischer Artillerie-Offizier.

Frankreich. Die Zahl der verschiedenen Arbeiterberufe in Paris beträgt nicht weniger als 1216. Diese Zahl hat sich bei der Aufstellung der Liste der Arbeiterpässe für die nächsten Wahlen zu den Pariser Arbeiterräten, die die Seine-Präfektur vornehmen mußte, ergeben.

Spanien. Aus San Sebastian wird der „F. Jg.“ gemeldet: Infolge der Denunziation eines Blattes, daß im Gefängnis zu Bich in Katalonien verhaftete Streiker gefoltert worden seien, ordnete die Regierung eine Untersuchung an, die ergab, daß die Denunziation begründet sei.

Rußland. Eine originelle Glückwunschkarte, die beweist, daß man in Rußland, dem Lande der strengen Zensur, doch auch recht bodhaft sein kann, veröffentlichte kürzlich der „F. Jg.“ Die Karte, die 20 frühere Zöglinge des Perm'schen Gymnasiums ihrem ehemaligen Direktor bei dessen 25-jährigem Dienstjubiläum überreichten, lautet: „Gez. Herr Jakob Ivanowitsch! Im gegenwärtigen Augenblicke, wo das herrschende System der klassischen Bildung einer vernünftigen Kritik unterliegt und scharfe Angriffe in der Gesellschaft erlidet, repräsentiert Ihre Persönlichkeit eine der reinsten Säulen der zeitgenössischen Mittelschule, unter deren unmittelbarem Einfluß wir aufwuchsen.“

wählten Sie doch die Tradition der Vergangenheit und in den Beziehungen zu Ihren Schülern nahmen Sie stets Rücksicht auf die Stellung ihrer Eltern, da Sie aus der Praxis wußten, daß man nur zu Ehren gelangen kann mit Hilfe hoher und im Rang stehender Persönlichkeiten.

Der Zustand in China.

W. Berlin, 2. August. Generalleutnant v. Vessel meldet aus Tientsin: Der von und besetzte Teil des Kaiserpalastes zu Peking wurde am 20. Juli dem chinesischen Palastminister zurückgegeben.

W. Peking, 2. August. Das diplomatische Corps genehmigte, daß eine Abtheilung von 3000 Mann regulärer chinesischer Truppen in einer Entfernung von 20 Li von Peking Quartier nimmt.

W. Berlin, 3. August. Einem Londoner Telegramm des „Total-Anzeiger“ zufolge meldet der „Globe“ aus Shanghai: Frankreich habe um die Konzession von Dampfbohlen auf dem großen Kanal nachgesucht, durch deren Ertheilung die deutsche Einfluß-Sphäre in Schantung vergrößert würde.

Der Freiheitskrieg der Buren.

W. London, 2. August. Aus Kratoch wird gemeldet, daß die Buren sich noch in der Nähe der Stadt befinden. Eine englische Patrouille wurde durch Buren zum Rückzuge gezwungen und von den nachfolgenden Buren mit Haubitz beschossen.

W. London, 3. August. Aus Klartsdorp wird gemeldet: General Glines ist am 20. Juli hier eingetroffen. Seine Kolonne hatte Kronstadt am 22. Mai verlassen. Sie war bis Senegal, Westafrika und Reich vorgezogen.

W. London, 3. August. Aus Amsterdam wird gemeldet: 3000 Buren unter dem Befehl Bepers beabsichtigten ein Ueberschreiten auf portugiesisches Gebiet, um dort Lebensmittel zu holen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. August.

Zum Besinden der Kaiserin Friedrich theilt die „Frankf. Jg.“ Folgendes mit: In der englischen Presse fanden sich in den letzten Tagen Meldungen, die von einer ungünstigen Veränderung im Besinden der Kaiserin Friedrich zu berichten wußten und eine Reihe deutscher Zeitungen übernahmen diese Nachricht.

in der letzten Zeit haben sich keinerlei Erscheinungen gezeigt, die eine baldige Entscheidung als bevorstehend angezeigt hätten. Daß man in der Umgebung Kaiserin Friedrich eine solche Eventualität zunächst für ausgeschlossen hält, beweist die Thatsache, daß während von den Angehörigen nur die griechische Kronprinzen-Familie auf Schloß Friedrichshof weilt, man es nicht für notwendig gehalten hat, ein alsbaldiges Erscheinen nahe zu legen, was unbedingt geschehen wäre, wenn der Zustand der leidenden Kaiserin eine bedenkliche Wendung genommen hätte.

Personal-Nachrichten. Die Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen ist gestaltet worden, und zwar der Kommandeurkreuzes erster Klasse des Königlich dänischen Dannebrog-Ordens dem Intendanten des Königlich dänischen Theaters in Wiesbaden, Kammerherrn v. Hülsen, und der Königlich dänischen Belohnungs-Medaille in Gold dem Haus-Vorsteher Inspektor Hennus bei demselben Theater.

Gerichts-Personalien. Herr Assessor Dr. Zitelmann von Frankfurt a. M., welcher kürzlich die zweite große Staatsprüfung bestanden hat, ist dem Königl. Amtsgericht dahier zur Beschäftigung überwiesen worden.

Kurbau. Wie wir hören, bereitet Herr Hofmusikdirektor August Becker ein besonders effektvolles Feuerwerk für das am nächsten Mittwoch, den 7. August, im Kurgarten stattfindende abendliche Gartenfest vor. Die Kurverwaltung hat in ihrem August-Programm u. A. einen großen Illuminations-Abend für Freitag, den 16. August, in Aussicht genommen.

Walhalla-Theater. Heute Samstag findet die Erstaufführung des „Armen Jonathan“ statt. Die prächtige Operette wurde mit Ausnahme der wenigen Aufführungen im Vorjahr hier nur sehr wenig gegeben, so daß sie ihre Popularität nur einigen allgemein bekannt gewordenen Melodien verdankt.

70. Geburtstag. Heute begeht einer unserer angesehensten und beliebtesten Mitbürger seinen 70. Geburtstag. Herr Justizrat Dr. Emil Brück wurde als zweiter Sohn (sein älterer Bruder ist der langjährige Direktor des Vorschulvereins und Stadtrath) des hiesigen Landesombudirektionsraths Brück geboren.

Engländer, was erst die Amerikaner! Selbst die Japaner beschämen uns, indem kürzlich ein reicher Japaner die Bibliothek unseres großen Landmannes, Professor Max Müller in Oxford, für 70,000 Mk. ankauft und der Universität zu Tokio als Geschenk überweist.

gefällt. Auch die weisumhüllten Marokkaner, die uns vor Kurzem verlassen, hatten ja nicht mit ihrem Lob zurückgehalten und halten gern eingestanden, daß ihnen die Stadt an der Spree weit besser wie jene an der Themse gefallen.

U. K. Die Verproviantierung des englischen Südpol-Schiffes. Am Mittwoch hat die „Discovery“, das Schiff der englischen antarktischen Expedition, die East Indian Dock in London verlassen und sich nach Spitzberg begeben.

Aus Kunst und Leben. Die Bonbons bei der Hofstafel. Die in der Mittwoch-Abend-Nummer erzählte Anekdote „Die Bonbons bei der königlichen Hofstafel“ erregt noch in einem anderen Lesart. Es war gegen Ende der 60er Jahre und Dr. Leonhardt noch nicht lange Justizminister.

Uebrigens, was vom Staat gesagt wurde, trifft auch auf unsere gute Stadt Berlin zu, die erst in den letzten Jahren sich ihrer Verpflichtungen gegen die moderne Kunst bewußt geworden ist und begonnen hat, auch auf ihre Kosten unsere Residenz künstlerisch auszustatten.

Die Litteratur besteht für sie nicht. Wir würden ja gern etwas in dieser Hinsicht thun, wir wissen nur nicht, wie wir's machen sollen.“ Sagte einer unserer braven Stadtväter, zu welchem ein Schriftsteller dahingehende Bemerkungen gehörte.

Vielleicht lernt sich das auch noch mit der Zeit. Borkünftig gab es für Berlin wichtigere Dinge zu erledigen, und wir freuen uns dessen, wenn wir von allen Seiten hören, wie sehr Berlin

geht (Finanz) zur Hofstafel geladen. Von diesen Dreien war nur Leonhardt verheiratet, die beiden anderen waren Junggesellen. Gegen Ende der Tafel steckte Leonhardt einige Bonbons ein, um sie seinen Kindern mitzubringen.

Die Bonbons bei der Hofstafel. Die in der Mittwoch-Abend-Nummer erzählte Anekdote „Die Bonbons bei der königlichen Hofstafel“ erregt noch in einem anderen Lesart. Es war gegen Ende der 60er Jahre und Dr. Leonhardt noch nicht lange Justizminister.

Nollegen dargebotenen Ehrenämter zu bekleiden, sondern sich in allen Gebieten des Wissens und der Kunst zu betätigen. Er ist ein vorzüglicher Klavierspieler und bezieht namentlich die klassische Musik. So war er auch viele Jahre Präsident des 'Societas Musica', dessen Vorstand er noch angehört, und des 'Vereins der Künstler und Kunstfreunde', welchen Posten er gegenwärtig noch inne hat. Seit 1864 ist er mit einer Tochter des Generals Kiesel verheiratet. Von seinen Söhnen ist der eine ein gesuchter Arzt, der andere ist der Rechtswissenschaftler treu gewidmet und als Referendar dahier beschäftigt, während unser Siebzehnjähriger an seinem Schwiegerohn, Dr. Fleischer, seit gegen Ende 1888 einen treuen Mitarbeiter besitzt. Wir schließen uns den vielen Gratulanten heute gern an.

— **Demontiert** wird von zuständiger Seite im Rhein. A. die Nachricht, von dem Uebertritt der Landgräfin von Hessen aus der evangelischen Kirche zur katholischen und hinzugefügt, richtig sei nur, daß die Landgräfin in der letzten Zeit statt der evangelischen Kirche den katholischen Dom zu Fulda besucht habe.

o. **Freisinniger Familien-Abend.** Welch großer Beliebtheit sich die sommerlichen Familien-Abende der freisinnigen Volkspartei erfreuen, bewies auch die diesjährige Veranstaltung dieser Art zur Genüge. Dieselbe mußte des ungünstigen Wetters wegen von Mittwoch auf Freitag verlegt werden, und wenn es auch gestern Abend immer noch nicht so ganz zweifelsohne schien, so war der Besuch doch ein äußerst zahlreicher. Der Vorsitzende des freisinnigen Wahlvereins, Herr Rechtsanwalt Dr. Alberti, begrüßte die Gefeinnungsgenossen und Gäste, insbesondere die Damen, mit herzlichen Worten. Daß auch die Damen an der Politik interessiert seien, wußte Herr Dr. Alberti denselben an dem Jolkstaxi zu zeigen, denn die Jolkstehungen würden wohl zuerst die Hausfrauen an ihrer Haushaltungskasse spüren. Redner gab sodann der besondern Freude des Wahlvereins über die zufällige Anwesenheit des Reichstags-Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen Ausdruck. Dr. Müller, der bekanntlich in dem Kampf gegen die lex Heinze in der ersten Reihe stand, wurde von der Versammlung lebhaft begrüßt. Er dankte dafür und verbreitete sich in politischer Beziehung über die Aufgaben des Liberalismus, die, wenn auch das höchste Ziel, ein einiges deutsches Vaterland, erreicht, doch noch lange nicht erfüllt seien. Das gemeinsame Haus bürgerlich einzurichten und die Auswüchse des Junkertums gehörig zurückzuweisen, bezeichnete Redner als die nicht geringsten Aufgaben des Liberalismus. Er schloß mit einem lebhaft erwiderten Hoch auf die liberalen Bestrebungen und deren Träger, die freisinnige Partei. Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter Wintermeyer dankte Herrn Dr. Müller nicht nur für sein Erscheinen zu dem Fest und die vortreffliche Ansprache, sondern auch für seine parlamentarische Thätigkeit, insbesondere sein mannhaftes und erfolgreiches Eintreten in der lex Heinze-Berathung. Das Hoch des Herrn Wintermeyer auf Herrn Dr. Müller fand freudigen Widerhall. Im Uebrigen nahm das von Herrn Hofmusikantenführer H. Wolff vorbereitete und geleitete Fest den schönsten und gemüthlichsten Verlauf. Neben einer Musikkapelle trugen dazu das Soloquartett der Gesangsriege des 'Turn-Vereins' und die gemeinsamen, von den Herren Bröh, S. Heß und G. Stahlfür diese Veranstaltung verfaßten Vieder, nicht minder auch die gute Bewirtung des neuen Schützenwirthes, Herrn John, bei. Eine Lampionkolonade, die sich unter den dunklen Eichen hinstreckte, und ein Tänzen in der Schützenhalle, woran sich Jung und Alt betheiligte, beschloßen den gemüthlichen Abend. Das Entgegenkommen der Straßenbahnverwaltung, welche noch außerhalb des Fahrplans mehrere Wagen von den Eichen abgehen ließ, den letzten um 1/2 Uhr Nachts, wurde allseitig dankbar anerkannt.

— **Stiftung für Taubstumme.** Aus dem von dem verstorbenen Landesdirektor a. D. Wirth für das Taubstummen-Institut zu Camberg ausgeschriebenen Legat von 10,000 M. sollen zu Ende des laufenden Jahres die Zinsrücklagen der Jahre 1900 und 1901 mit rund 600 M. zur Veräußerung gelangen. In dem Testament ist bestimmt, daß der Zinsrücktrag des Legats einem früheren Jögling des Taubstummen-Instituts zu Camberg (männlich oder weiblich), welcher über 20 Jahre alt ist und sich freis und unabelhaft betragen hat, als Beitrag zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung oder eigenen Haushaltung zugewendet werden soll. Die an den Landesdirektor zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten: 1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus dem Taubstummen-Institut zu Camberg, 2. über deren vermögliche Beschäftigung, 3. über die beabsichtigte Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung. Den Bewerbungen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und

Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers, beizufügen. Nur solche Bewerbungen können Berücksichtigung finden, welche bis zum 30. September l. J. bei dem Herrn Landesdirektor eingehen.

— **Schulnachrichten.** Nach einer endgültigen Entscheidung des Kammergerichts fällt der Besuch des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten auch unter die allgemeine Schulpflicht. Die Eltern sind also verpflichtet, ihre schulpflichtigen Mädchen an demselben Theil nehmen zu lassen.

— **Die vier öffentlichen Bibliotheken** des Wiesbadener Volksbildungs-Vereins gaben im Juli im Ganzen 5563 Bände aus gegen 4584 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Wegen Revision der Volksbibliotheken sind alle dort entlehnten Bücher bis spätestens den 18. August zurück zu geben. Vom 21. August bis zum 17. September bleiben die Volksbüchereien geschlossen.

— **Fahnenweihe.** Gelegentlich der morgen Sonntag, den 4. August, stattfindenden Fahnenweihe der Post- und Telegraphen-Unterbeamten wird sich ein Festzug durch die Stadt bewegen. Der Zug stellt sich in der Rheinstraße auf, von der Dranienstraße aufwärts. Abmarsch 3 Uhr durch die Kirchgasse, Ruffenstraße zum Posthof, woselbst die Weihe der Fahne durch Herrn Postdirektor Lamm vollzogen wird. Darauf bewegt sich der Festzug durch die Rheinstraße, Schwalbacherstraße, Friedrichstraße, Schloßplatz, Große und Kleine Burgstraße, Webergasse, Kaiser Friedrich-Platz, Wilhelmstraße, Wilhelms-Platz, Bierstädterstraße nach dem 'Bierstädter Festseller'. Dasselbst Festsieger. Zahlreiche auswärtige Vereine haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Einwohnerschaft der genannten Straßen möge ihre Sympathie durch Schmückung der Häuser den Postbeamten entgegen bringen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im 'Römersaal' statt.

— **Der Circus Zivot,** augenblicklich in Bingen, gedenkt hier einige Vorstellungen zu geben und wird zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen eintreffen. Die Arena soll auf dem Gutenbergplatz errichtet werden.

— **Friedhöfe.** Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß auf den beiden Gemeinde-Friedhöfen zur Bequemlichkeit des Publikums Vorkehrungen getroffen sind für die unentgeltliche Aufbewahrung kleiner Siefstannen, welche zur Pflege des Pflanzenschmucks der Grabstätten von den Angehörigen der Verstorbenen benutzt werden. Das Nähere wird von den betreffenden Friedhof-Ausschüssen auf Wunsch mitgeteilt.

— **Kriegsinvaliden,** welche ihre Militärpässe vor dem 25. Juli 1901 bei dem königlichen Bezirkskommando dahier abgegeben haben, können dieselben dort wieder in Empfang nehmen.

— **Ein Deserteur.** Der seit dem 21. Juli verschwundene Jüßler Palmrich der 5. Compagnie des Jüßler-Regiments v. Gersdorff Nr. 80 hier selbst ist, wie die 'A. Tagespost' mittheilt, unter eigentümlichen Umständen ergriffen worden. Der Mann hatte am 21. Juli Urlaub bis 12 Uhr Nachts gehabt, welchen er dazu benutzte, die an diesem Tage in Schierstein festgefundenen Festlichkeiten zu besuchen. Dort scheint es ihm so gut gefallen zu haben, daß er seinen Urlaub überschritt; da er sich nun aber wegen Japfenstreichs schon wiederholt Bestrafungen zugezogen hat, so fürchtete er sich anscheinend, zurückzukehren. Seit dieser Zeit wurde eifrig nach dem Manne gefahndet, aber vergeblich. In der Grundmühle bei Biedrich waren seit Kurzem die Hunde Nachts vermahnen unruhig, daß der Besizer davon den Sicherheitsorganen Mitteilung machte. Herr Senfmann Faber ging nun der Sache auf den Grund und nahm im Verein mit dem Grundmühlenthier eine Durchsuchung der Scheuer vor. Dabei fand man den vollständig erschöpften, sahnenflüchtigen Jüßler unter einem Haufen Getreide liegend vor. Der Mann wurde aus seinem seltsamen Versteck geholt und, nachdem er einige Erfrischungen zu sich genommen, an seine Compagnie abgeliefert. Wie er geküchert haben soll, hatte er die Absicht, Hungers zu sterben. Dies wäre ihm auch gelungen, wenn sich seine Auffindung nur noch 1 bis 2 Tage verzögert haben würde, denn seit dem Tage seiner Entfernung hatte der Mann nicht das Geringste zu sich genommen. Während dieser Zeit ist mehrfach neues Getreide auf ihn geladen worden, ohne daß der Lebensmüde ein Zeichen von sich gegeben hätte.

— **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des früheren Pächters des Promenadenhotels hier, Gustav Courab, z. Jt. in Frankfurt a. M. wohnhaft, ist am 30. Juli 1901, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwält Dr. Seligson hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. September 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

o. **Wohnwechsel.** Frau E. Zih Wwe. hat ihr Haus Moritzstraße 68 an die Firma Steinberg u. Dorfsanger, Metzgereigeräthschäften, Darm- und Gewürzhandlung, hier, verkauft. Die Vermittlung erfolgte durch das Bureau 'Kosmos', Bischoff u. Zehender, Friedrichstraße 40, hier.

— **Kleine Notizen.** Die Schulgasse, die Neugasse von der Friedrichstraße bis zur Schulgasse und die Langstraße vom Hause Nr. 12 bis zum Walde werden zwecks Herstellung der Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr vollständig gesperrt. — Die Sonntagsschule im 'Evangelischen Vereinshaus', Platterstraße 2, hat am Sonntag, den 28. Juli, ihre Ferien begonnen und wird am Sonntag, den 22. September, Vormittags 11 1/2 Uhr, wieder ihren Anfang nehmen.

* **Wiesbaden, 3. August.** Das 'Militär-Wochenblatt' meldet: Richter, Oberst. im 2. Kass. Inf.-Regt. Nr. 88, in das 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96 versetzt.

* **Mainz, 3. August.** Rheinpegel: 1 m 40 cm gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

wh. **Wilhelmshaven, 3. August.** (Privat-Telegramm des 'Wiesbadener Tagblatts'). Der Kaiser wird, hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, an den bevorstehenden Festlichkeiten in Emden, Cuxhaven, Hamburg und Wilhelmshaven wegen der schlechten Nachrichten aus Friedrichshof über das Befinden seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, nicht Theil nehmen. Es wird sich voraussichtlich durch den Kronprinzen vertreten lassen.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

London, 2. August. (Unterhaus.) Im Verlaufe der Berathung des Kolonialbudgets kritisirte Grey (liberaler Imperialist) den Ton von Chamberlains Rede und betonte die Nothwendigkeit, sich in Großbritannien über die Hauptgesichtspunkte der Regelung der Verhältnisse in Südafrika zu einigen, damit nicht die Massengegenstände noch verschärft würden. Er sei aber einverstanden, wenn man sage, das einzige Friedenshinderniß sei der Wunsch der Buren, vollständige Unabhängigkeit zu haben, was unmöglich sei. Die Regierung müsse alle Kräfte anspannen, den Krieg fortzusetzen. (Beifall bei den Ministeriellen, Protestrufe bei den Freen.) John Redmond wandte sich nachher gegen den Ton, den Grey angeschlagen habe, und sprach die Hoffnung aus, der Widerstand der Buren werde erstarben. Der Antrag Hobhouse, am Budget einen Abstrich zu machen, wurde mit 184 gegen 70 Stimmen abgelehnt.

Deutscher-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 3. August. Der 'Nationalliberalen Korrespondenz' zufolge ist man in unrichtigen Kreisen geneigt, anzunehmen, daß bis Mitte November sämtliche stimmfähigen Mitglieder des Bundesraths hinsichtlich des Jolkstaxises sich im Besitz der vorläufigen Instruktionen ihrer Regierungen befinden. Alsdann würden zunächst die Ausjäh-Verathungen im Bundesrath beginnen. In deren Verlauf werden sich noch mehrere Rückfragen bei den Centralstellen der einzelnen Regierungen als nothwendig herausstellen. Voraussichtlich werden Anfang der zweiten Hälfte des November die vorläufigen entscheidenden Verathungen im Bundesraths-Plenum stattfinden.

hd. **Berlin, 3. August.** Der Restaurateur Eccarius in Oberschönweide hat gestern seine 52 Jahre alte Ehefrau nach einem vorausgegangenen Streit erwürgt. Der Mann beging die furchterliche That in angetrunkenem Zustande. Er wurde sofort verhaftet.

wh. **Berlin, 3. August.** Der 'Lokal-Anzeiger' berichtet aus Zwickau: In Rathstift rief ein Unbekannter die Hebamme Hofmann zur Geburtshilfe. Unterwegs ver-gewaltigte er sie und erschlug sie schließlich.

hd. **Berlin, 3. August.** Der 'Lokal-Anzeiger' meldet aus Braut: Gestern Mittag entstand an der preussisch-holländischen Grenze in der Nähe von Ralsted ein Waldbrand, welcher einen meilenweit sich ausbreitenden Kiefernforst in verderbender Weise münahm. Gegen 4 Uhr sprang das Feuer auf den Brautster Gemeinewald über, wo es sich unauffhaltsam fortpflanzte. Die Eisenbahnlinie wurde vom Feuer erreicht. Den Einwohnern unter Führung des Bürgermeisters gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Bis jetzt sind 1200 Morgen vom Brande ergriffen. Man befürchtet, daß er auf Wachsen Gebiet überspringt.

wh. **Lohrstein, 3. August.** Die 'Landeszeitung' meldet: Im Rosenthal ging ein Wolkenschuß nieder, der Fintzen und Häuser vernichtete. Viel Vieh ist ertrunken.

hd. **Nürnberg, 3. August.** Das Oberbahnamt theilt Folgendes mit: Durch den letzten Wolkenschuß und das damit verbundene Hochwasser sind die eingleisig betriebenen Bahnstrecken der Hauptbahnstrecke Pegnitz-Schnabelweid zerstört. Grenz gesperrt sind die Strecken Schnabelweid-Bayreuth, Hirschheid-Bayreuth und die Lokalbahn Schnaittach-Hüttenbach. Die Züge nach Bamberg, Bayreuth und Nürnberg werden umgeleitet.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 3. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 197.50, Diskonto-Commandit 170.10, Deutsche Bank 189.75, Staatsbahn 135, Lombarden 122, Laurahütte 176, Bochumer 162, Tendenz: still. Schneider-Aktien flau, 96.

Wien, 3. August. Oesterreichische Kredit-Aktien 628, Staatsbahn-Aktien 130.50, Lombarden 89, Marknoten 117.40

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: W. Schulte vom Brühl; für den Druck: G. Hübner; für die Anzeigen: G. Hübner. Druck und Verlag der A. Schönbauer'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Heeringe und Dorsche, Steinbutte, Lachs, Seezungen, Heilbutte, Annershahn, Scholle, Aukobis, Steingarneelen x. Von 16,000 Pfund Fleisch sind 2000 Pfund Roastbeef, dann Corned Beef, getrocknetes Rind- und Hammelfleisch, gebratenes und gepökeltes Hammelfleisch. Dazu kommen 42,000 Pfund Geflügel, Wild und dergleichen und 3500 Pfund Enten und grüne Schoten, Hammelsteilettes, Hasenpfeffer, Kalbfleisch mit Tomatenauce, Lamm und grüne Schoten, gewürztes Geflügel und saftige Rutteln und Zwiebeln, 4500 Pfund Schinken und Speck, 1500 Pfund Junge, 2000 Pfund Pökelfleisch, wie getrocknetes Pökelsteilettes, 500 Pfund gebratener Truthahn und 2500 Pfund anderes Kanarienvogel, besonders Hühner. Zu all dem Fleisch kommen dann 5000 Pfund konservirte Kartoffeln, 3000 Pfund Runkelrüben, Karotten, Zwiebeln, Spinat, Blumenkohl x. und weitere 3500 Pfund Tomaten, Artischocken, Spargel, Schoten, Bohnen, Rosenkohl x. Zu den konzentrirten Fleischnahrungsmitteln gehören 3000 Pfund Fleischluden; dann kommen 300 Pfund Chokolade, die 15 pCt. Eiweiß enthält. Weiter giebt es 5000 Flaschen gemischter Essigfrüchte, 1000 Flaschen verschiedener Sauern und 250 Gallonen Essig, 6000 Flaschen verschiedener Früchte, 4000 Pfund getrockneter Früchte, darunter Johannisbeeren, Stachelbeeren, Preiselbeeren, Kirschen, Himbeeren, Kirschen, Ananas, getrocknete Pfäunen, Damascenepflaumen, Ringäpfel, Aprikosen, Pfirsiche und andere Sorten. Der Chebdar, holländische, Gorgonzola- und Stiltonkäse wiegt 6000 Pfund. Dazu kommen 42,000 Pfund Mehl, 36,000 Pfund Biskuit, 15,000 Pfund Zucker, je 5000 Pfund Thee und Kaffee, 3500 Pfund Kakao und Chokolade. Ferner seien noch erwähnt: 7500 Pfund Butter, 8000 Pfund Schweizer Käse, 15,000 Pfund Nierenfett, 15,000 Pfund Schmelzfett, 15,000 Pfund Margarine, 15,000 Pfund Honig, 7000 Pfund Fruchtzucker, 5000 Pfund Marmelade, 5000 Pfund Fruchtzucker, 2000 Pfund Karriathen und Rosinen, 2000 Pfund Salz, 150 Pfund Backpulver, 150 Pfund Malz, 4000 Pfund Weizenmehl, 4000 Pfund Splißerhsen, 3000 Pfund weiße Bohnen,

2000 Pfund Perlgräuben, 2000 Pfund Reis, 1000 Pfund Tapiola, 500 Pfund Mais, 300 Pfund Gerst, 500 Pfund Bone Erbsen. Endlich ist noch eine Menge besonders guter Dinge als 'medizinisches Lohsal' bei Seite gethan, die nur bei Bedarf gebraucht werden. Darunter sind je 30 Gallonen Brandv und Whisky, 60 Gallonen Portwein und 40 Gallonen Sherry, 100 Pfund eiste Schidkrätensuppe, 200 Pfund Hammelbrühe, 200 Pfund Hühnerbrühe, 112 Pfund Arrowroot, 75 Pfund Devonshire-Sahne, Champagner und andere feste und flüssige Nahrungsmittel, die besonders gut für die Kranken sind. Für die Gefunden sind dagegen 10,000 Flaschen Champagner, Whisky, Brandv und andere Weine mit 800 Gallonen Rum und 1800 Pfund Tabak, in Packeten und gepreßt.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Eine Ueber-Ausstellung wurde in einer vorgestern abgehaltenen Sitzung in Darmstadt für die Zeit vom 30. August bis zum 2. September dieses Jahres beschloffen. Hauptzweck soll eine Parodie-Ausstellung nach den sich widersprechenden Urtheilen der Presse geschaffen werden. Mit Genehmigung des Großherzogs, welcher sein Erscheinen zugesagt hat, wird bei dieser Parodie-Ausstellung ein Eröffnungsspiel mit Herrn Harris in der Rolle des Bewunders in Darmstädter Mundart dargestellt werden. Mit dieser Ausstellung wird ein großes Kostümfest verbunden werden.

Oskar Kraus, ein Münchener Tonkünstler und Dirigent, ist für Wolzogens 'Buntes Theater' als Kapellmeister engagirt worden.

In den Verlag von Paul Schöellers Buchhandlung in Berlin ging die Restauflage dreier Reisebilderungen von Poths-Begner über, auf welche früher schon empfehlend hingewiesen wurde. Es sind dies die Kreuz- und Quersfahrten. Der erste Band handelt über Korsika, Capri-Benedig, Dalmatien-Montenegro-Albanien, der zweite über Capri-Benedig, der 3. wieder über Dalmatien, Montenegro und Albanien.

Kassenschranke

diebes- und feuersicher * in bewährter Konstruktion
mit dreifacher Wandung

empfehlen

* **Maschinenfabrik Wiesbaden** *

Ges. m. b. H.

Fabrik-Lager: Friedrichstrasse 12.

Reise Geschenke

in größter Auswahl und allen Preislagen
Zeller, Tassen, Vasen, Necessaires,
Cassetten mit Ansichten von Wiesbaden. 10017

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.



Wegen vorgerückter Saison
verkaufe

sämtliche gelbe
Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel

mit
10% Rabatt.

Hochachtungsvoll
E. Ohly,
Wiesbaden,
Bahnhofstrasse 22.

Für die Ferien-Reise.

- Rucksäcke.**
- Touristentaschen.**
- Plaidhüllen.**
- Handkoffer.**
- Reise-Necessaires**
- Schirmhüllen.**
- Sämtliche Reise-Artikel.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Kein Kohlen-Plusschlag!!!

für Herbst und den Winter tritt ein für die
Mitglieder der Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Wie liefern: Aug II Mt. 1.20, Aug III Mt. 1.15, bestmögliche Mt. 1.10 per Centner
in der Kasse. — Mitglieder-Ausnahmen jederzeit bei Herrn Ph. Faust, Schulgasse 6
Der Vorstand. F 461

Einmach-Zucker

bei 10 Pfd. 81, 82 u. 83 Pf.
sämtliche Gewürze, ächten Dauborner und Nordhäuser in Flaschen und Krügen, neue
Goldhörner 6, 8, 10, 12 u. 15 Pf., neue Grünterze, frisch gemahlen, empfiehlt

Einmach-Citronen

per Liter 12, 18, 24, 30 u. 36 Pf.

Adolf Haybach, Welltrichstraße 22. Telefon 2187.

Athleten-Verein

Wiesbaden.

Ausflug

Sonntag Nachmittag, den 4. d. M.,
bei günstiger Witterung, nach dem schön gelegenen
„Waldhäuschen“

wozu wir Freunde und Gönner des Vereins herzlich
willkommen heißen.

Zur Auslösung gelangt ein schön decorirter
Sammel und für Rinderpiele (Wettlaufen, Würf-
schüsseln und dergl.), sowie für athletische Auf-
führungen hat die Vergnügungskommission bestens
Sorge getragen.

Der Vorstand.

NB. Rückkehr mit Musik 2 Uhr Nachmittags
vom Vereinslokale, Römerberg 18, ans. F 460

Wiesbadener

„Masseur-Verein“

Montag, den 5. August, Abends 8 1/2 Uhr,
im Hotel Union:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Rathenärzte: Dr. Althaus, Marktstr. 9,
Dr. Bellus, Bismarck-Ring 41, Dr. Hess,
Kirchgasse 29, Dr. Heymann, Kirchgasse 8,
Dr. Jungermann, Langg. 31, Dr. Keller,
Gerichtstr. 9, Dr. Lohstein, Friedrich-
straße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 58,
Dr. Mielck, Rheinstr. 30, Dr. Schrader,
Eichstraße 2, Dr. Schrank, Rheinstraße 40,
Dr. Wachhausen, Friedrichstraße 41.
Spezialärzte für Augenkrankheiten Dr. Knauer
Waldenstr. 18; für Nasen-, Hals- und Ohren-
leiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37.
Dentisten: Müller, Webergasse 8, Sander,
Mauritiusstraße 10, Wolf, Wilsberg 2.
Masseur und Heilgeschäften: Klein, Marktstr. 17,
Schweiblicher, Wilsberg 16, Mathes,
Schwalbacherstraße 19, Waffelne Frau Freeb,
Germannstr. 4. Lieferant für Brillen: Tremus,
Neugasse 16, für Bandagen z. Firma A. Stoss,
Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, Gebrüder
Kirschhofer, Langgasse 32, für Medizin und
diesel. sämtl. Apotheken hier. F 820

Mittagstisch, vorzüglich, von
60 Pf. an, auch
in der dem Hause, empfiehlt 10706

Privat-Speisehaus, Frankenstraße 3.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hiesigen
Sterbekassen. Billigster Sterbebeitrag.
Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.
Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

600 Mt. Sterberente werden sofort
gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist her-
vorragend günstig. Bis Ende 1900 gezahlte
Renten: 156,618 Mt. — Anmeldungen
jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: Arzbach,
Albrechtstr. 6; Auer, Adlerstr. 60; Datz, Berl.
Nicolaestr.; Geisler, Viehstr. 6; Groll,
Vertraumstr. 18; Heil, Hellmündstr. 37; Heil,
Hellmündstr. 29; Lenius, Hellmündstr. 6;
Ostenmacher, Wilschstr. 9; Reising,
Viehstr. 4; Ries, Friedrichstr. 12; Schaus,
Vertraumstr. 8; Stoll, Schachstr. 7; Wittmann,
Schulberg 9, sowie bei dem Kassendirektor
Noll-Bussong, Brauenerstr. 25. F 325

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Jur. 2. Klasse 205. Lotterie (Ziehung am
10. August beginnend) sind **Kaufloose**, worunter
einige Zehntel, zu haben. 10697

H. Wiencke,

Königl. Lotterie-Gewinnnehmer,
Reinigerstraße 31.

Nur für Herren!

Wer sich vor Uebertragung von Haut-
erkrankungen und anderen ansteckenden
Hautkrankheiten schützen will, lasse sich
nur mit der antiseptischen Rasirseife

Schütze die Haut

Patentamt Nr. 26170

rasiren. — Besonders zart und angenehm im
Gebrauch. F 63

Hygienische Gesellschaft zu Dresden

Blau & Co.

In nachstehenden Geschäften wird mit
„Schütze die Haut“ rasirt:

- Ad. Birke, Friedrichstraße 29.
 - F. Büxler, Moritzstraße 2.
 - Th. Matthes, Schwalbacherstraße 18.
 - Jos. Lorenz, Schwalbacherstraße 17.
 - H. Gürtz Nachfg., Taunusstraße 32.
 - W. Klein, Marktstraße 17.
 - M. Gürtz, Spiegelgasse 1.
- Im Engros zu haben bei:
Hacke & Eshony, Taunusstraße 5.
Jos. Herbst, Friedrichstraße 8.

Neues Sauerkraut

empfehlen

Wauergasse 17. **C. Weiner.** Tel. 2350.
Conserven-Fabrik. 10434



M. Frorath,

Telephon 241 — Kirchgasse 10,
Eisenhandlung und
Küchengeräte-Magazin,
empfehlen zur Saison: 10416

Eischränke,

Fliegenkränke,

Eismaschinen,

Amerikaner und automatische

Einmachbüchsen u. Gläser,

Obst-Einfachkessel

in Messing und Kupfer,

Petroleum-Kochherde,

Gas-Kochapparate

aller Systeme.

Spiritustöcher.

Reiche Auswahl, billigste Preise.

Bessere Herren

erhalten volle Pension zu wähligen Preisen, mit
Zimmer. Anfragen erbeten Goldgasse 2a. 10533

Wilchzucker

mit jeder Flasche ein
dermisch zugelegt werden,
da diese erst dann
die Muttermilch erreicht.
So läßt sich nur keim-
freie garant. hem. reine
Waare. 10528

Fritz Bernstein.
1. Geschäft: Welltrichstr. 25.
2. Geschäft: Moritzstr. 9.

Zu der am Sonntag, den 4., und Montag,
den 5. August, stattfindenden

Sasengartener Herb

findet im

Saalbau Friedrichshalle Große Tanzmusik

statt. Neben einem guten Glas Germania-Bier (hell
und dunkel) empfiehlt ein gutes Glas Wein, sowie
gute Speisen aller Art.

Es ladet ergebenst ein
Johann Kraus, Gastwirt
Reiniger Landstraße 2.

Vogelfutter,

Danfsaat	10 Pfd.	Mt. 1.60,
Rübsaat	10 "	" 2.00,
Banariens.	10 "	" 1.40,
Sonnenblumenkerne	10 "	" 2.50,
Wohlfahrt	10 "	" 3.10,
gem. Vogelfutter	10 "	" 1.80,
Lachtaubenfutter	10 "	" 1.40

empfehlen 11039
Louis Linnekehl, Moritzstraße 38.

ff. Krystall-Zucker

garantirt ungeläut,
bei 10 Pfd. nur 3 Mt. 10.

Ferner zum Ansehen Rum, Arrac, Cognac,
Nordhäuser, Dauborner u. s. w. 10217

Telephon 2284. **Carl Erb,** Welschstr. 76.

Käsematte

empfehlen 11040

Wiesbadener Molkerei,
Bleichstraße 26. Webergasse 35.

Von der Reise zurück.

Dr. Ricker,
Langgasse 37.